BILDER (2): SN/JONAS DANKO

Ines Meyer und Dídac Torrens helfen auf der Umweltbaustelle mit. Eine Lauchschrecke macht es sich auf Günther Nowotnys Finger gemütlich. Ein Helfer beim Gras-Transport.

BILD: SN/ROBERT REISCHL

„Wie ein Fitnessstudio in der Natur"

Alle reden von Umweltschutz und Artenschutz. Manche packen tatkräftig an. Ein Besuch auf einer Umweltbaustelle im Flachgau.

JONAS DANKO

HOF BEI SALZBURG. Zwölf junge Männer und Frauen. Eine große Wiese. Und eine Woche Zeit, um diese zu mähen. Im Tal der Fuschler Ache ist seit Sonntag eine Umweltbaustelle eingerichtet: Im Rahmen des Projekts „Viel los im Moos" kümmern sich die freiwilligen Helfer um ein Niedermoor in Hof bei Salzburg. Und das Moor braucht dringend Pflege. Bietet es doch Lebensraum für zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten.

Die Salzburger Biotopschutzgruppe HALM und der Alpenverein haben die Aktion ins Leben gerufen. „Bei der Umweltbaustelle kann jeder mitmachen", sagt Projektleiterin Francesca Christ. Die 23-Jährige ist bereits zum dritten Mal dafür verantwortlich. Es gebe jedes Jahr viele Bewerber, die freiwillig auf einer solchen Baustelle im Sommer mitarbeiten möchten. Christ erklärt, warum. „Die Teilnehmer merken schnell, dass sie mit ihrem Einsatz etwas bewegen können. Außerdem knüpfen sie Kontakte untereinander, dadurch entstehen oft Freundschaften." Für die Salzburgerin bedeutet die körperlich anstrengende Arbeit eine willkommene Abwechslung zum Alltag: „Es ist wie ein Fitnessstudio in der Natur", meint die Studentin. In der Projektleitung wird Francesca Christ von Robert Reischl unterstützt. Es sei absolut entspannend, eine Woche lang in der Natur zu sein. Und die Arbeit stärke auch das Zusammengehörigkeitsgefühl, meint er. „Erfolg haben wir nur dann, wenn wir zusammenhelfen und uns die Arbeit aufteilen", sagt Reischl mit Blick auf die Aufgaben. Die einen mähen mit der Sense das hohe Gras. Die anderen rechen es auf große Haufen zusammen und transportieren es dann ab.

Der Spanier Dídac Torrens ist mit 16 Jahren das jüngste Mitglied im zwölfköpfigen Team. „Ich war letztes Jahr mit meiner Familie in Salzburg auf Urlaub", sagt der Katalane, dessen Mutter aus Österreich stammt. Solange sie für einen guten Zweck ist, sei die Anstrengung nur nebensächlich, findet der junge Katalane.

BILD: SN/DANKO

„Die Fuschler Ache ist ein Hotspot der Artenvielfalt."

Günther Nowotny, Biologe

Biologe Günther Nowotny vom Verein HALM erklärt den Sinn hinter der Aktion: „Die Fuschler Ache ist ein Hotspot der Artenvielfalt." Durch die Pflege, also das Mähen von hohem Gras, könne der Erhalt von seltenen Tier- und Pflanzenarten gefördert werden, erklärt Nowotny. Zwei der seltenen Planzen in der Fuschler Au sind der fleischfressende Sonnentau und die Sumpfwurz, eine Orchideenart. Zu den tierischen Bewohnern des Moors zählen beispielsweise die Gelbbauchunke und die Lauchschrecke. Nowotny entdeckt bei seiner Besichtigung der Umweltbaustelle eine der Lauchschrecken und nimmt sie auf den Finger. Die Lauchschrecke sehe zwar wie ein Grashüpfer aus, sei aber wesentlich seltener, erklärt der Biologe.

Die Münchnerin Antonia Rothenanger hat sich für die Baustelle sogar Urlaub genommen. Sie ist seit sechs Jahren auf unterschiedlichen Umweltbaustellen unterwegs: „Ich war schon in Deutschland, Österreich und der Schweiz", sagt Rothenanger. Von ihren bisherigen Stationen war ihr Salzburg am liebsten, denn „hier ist das Essen am besten", lacht Rothenanger. Warum die Erzieherin ihren Urlaub auf der Umweltbaustelle verbringt: „Das ist für mich wie Erholung, weil ich in der Natur bin und diese genießen kann." Bis Samstag ist das Team noch im Einsatz. Dann bietet das Moor wieder ausreichend Platz für Tiere und Pflanzen.